

Heinz Setzer:

Neues aus der Literaturretage im Rathaus.

Gleich zwei bundesweite literarische Ausstellungen mit Badenweilerner Beteiligung.

Demnächst werden gleich zwei literarische Wanderausstellungen durch die Bundesrepublik reisen und dabei auch die Literaturgeschichte Badenweilers durch seinen bekanntesten Schriftsteller, Anton Tschechow, vertreten.

„Was bleibt aber...“ Das Volk der Dichter und Denker lässt grüßen.

Am 1. Dezember soll die große Wanderausstellung „Was bleibt aber... Literatur im Land“ ihren Start im Georg-Büchner-Gymnasium Rheinfeldern erleben. Hölderlins Aphorismus im Ausstellungstitel „Was bleibt aber, stiften die Dichter“ ist der Fingerzeig, dass es dabei um nichts weniger geht als um eine Gelenkstelle zur Würdigung unserer deutschen Kulturlandschaft. Die Dachorganisation „Arbeitsgemeinschaft literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten“ (ALG) in Berlin hat die Ausstellung mit Mitteln des Staatsministeriums für Kultur und Medien organisiert, wobei aus jedem Bundesland sechs, also in toto 96 Schriftsteller*innen in den Präsentationsreihen aufgenommen wurden. Die meisten darunter sind als „Klassiker“ anerkannt, doch gehören auch weniger bekannte Literaten dazu. Dabei soll deutlich werden, dass Deutschland ein „Literaturland“ sui generis ist, in dem die Dichtung nicht etwa nur in einigen wenigen Städten und Bundesländern zu Hause ist, sondern alle 16 Bundesländer literarisch aufwarten können. Geboten wird also eine Art Gesamtshow, bei der Tschechow der einzige nicht-deutschsprachige Autor ist. Für Badenweiler eine durchaus schmeichelhafte Perspektive. Und nicht ohne Grund, sind doch etwa seine Schauspiele in deutschsprachigen Inszenierungen während der letzten Jahrzehnte zu Modellen moderner Dramenrezeption geworden. Auch für das Museum „Tschechow-Salon“, das die Ausstellungstexte und -abbildungen für Tschechow lieferte, ist dieser Aspekt stets bedeutsam gewesen. Und natürlich freut es sich darauf, die Präsentation als Museums-Sonderausstellung zeigen zu können. Die ALG hat sogar vor wenigen Tagen bereits den vom Museum gewünschten Ausstellungstermin im nächsten Jahr (9.7.-15.8.2021) bestätigt, womit sich die traditionelle „Internationale Tschechow-Woche Badenweiler“ Mitte Juli harmonisch mit der Ausstellung zusammenführen lässt. Die Zusage der Badenweiler Thermen und Touristik GmbH zur Kurhausreservierung steht allerdings noch aus. Zudem ist gerade die frohe Botschaft von der ALG eingetroffen, dass eine Drittmittelförderung zur Tschechow-Woche gewährt wird. Geplant ist dabei auch ein Delegationsbesuch aus Badenweilers Partnerstadt Taganrog – der erste wieder seit 2015.

Arzt und Schriftsteller – eine literarische Synopse in der Ausstellung „Mehr als Medizin“

Das zweite literarische Wanderausstellungsprojekt „Mehr als Medizin“ widmet sich der spannenden Tatsache, dass viele Klassiker unserer Literaturgeschichte Mediziner waren und der besondere

analytisch-humanistische Blick dieses Berufstandes auch deren Werk geprägt hat. Neun berühmte Namen aus sieben Jahrhunderten: Hildegard von Bingen, Friedrich Schiller, Justinus Kerner, Georg Büchner, Arthur Schnitzler, Alfred Döblin, Maria Montessori, Gottfried Benn und eben auch Anton Tschechow haben so Eingang in die Ausstellung gefunden.

Zu jedem Schriftsteller wurden zwei große Bild- und Texttafeln entwickelt, welche den jeweiligen Autor und dessen Werk vor dem Hintergrund der Medizin beschreiben und bewerten. Die Ausstellung kann gegen Spenden, die karitativen Projekten zugute kommen sollen, von Institutionen wie Kliniken, Universitäten, Schulen oder Museen ausgeliehen werden. Das durch die Pandemie in besondere Schwierigkeiten geratene Heilbad Badenweiler erhält die Ausstellung erfreulicherweise kostenlos. Text- und Bildmaterial zu Tschechow wurden vom „Tschechow-Salon“ Badenweiler entwickelt. Gerade hier wird in besonderem Maße deutlich, wie sehr dieser Autor seine Welt- und Werksicht seiner naturwissenschaftlichen Objektivität verdankt. Zu Corona-Zeiten kann Tschechow als Arzt sogar besondere Aktualität beanspruchen, hat er doch als Kreisarzt in Russland mit großer Opferbereitschaft und persönlichem Risiko gegen die Cholera in Russland gekämpft.

Ein passender Termin für eine Präsentation in Badenweiler steht noch nicht fest. Es entstanden gleich drei verschiedene Präsentationsformen: als gerahmte A1 Plakate, als Rollup-Displays und als große Open-Air-Banner. Der Stifter der Ausstellung, der medizinische Leiter und Inhaber der CBT-Firmengruppe, Privatdozent Dr. med. Johannes Kruppenbacher, formulierte das Ziel seines Ausstellungsprojektes mit den Worten: „Als Gesundheitsbetrieb versteht die CBT-Gruppe ihr Engagement als aktiv gelebte Bürgerschaft. [...] Mit dem Engagement für unsere CBT Kulturpraxis wollen wir diese Anliegen verbinden. Die Grenzüberschreitungen von Medizin, Kunst und Kultur sowie die zusammenführenden Betrachtungen von Leib, Geist, Mensch und Gesellschaft dienen dabei ebenso als Leitsterne wie der von Kant besagte Mut zum eigenen Verstand. Angesichts einer zunehmend komplexeren Welt braucht es viel von diesem Mut, um sich auf die Komplexität, die unser Leben bestimmt, einzulassen und dabei aktiv zu gestalten, was in unserer Macht liegt.“ Die Organisation der Ausstellung lag in den Händen von Dr. André Körner vom „Centrum für Blutgerinnungsstörungen und Transfusionsmedizin“ (CBT) in Bonn. Der Link www.kultur-praxis.de führt zur Website der Ausstellung mit weiteren Infos. Die erste Ausstellung soll im Dezember mit den Open-Air-Bannern im Hof des zurzeit geschlossenen Georg-Büchner-Museums in dessen Geburtsort Riedstadt stattfinden.

Bildkommentar: Die erste Tafelseite der Ausstellung zu Tschechow.